Ad maiorem Föbü gloriam : anno curantis wird heuer im Hornung der 24. Föbü erkoren: XXIV

Autor(en): **Egger, Herbert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **5 (1998)**

Heft 47: **Riklin, Roman**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885649

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ad maiorem Föbü gloriam

Anno curantis wird heuer im Hornung der 24. Föbü erkoren: XXIV.

Am Samstag, 21. Februar, der 1998 ausgerechnet und so datiert heuer auf den Fasnachtssamstag fällt, wird der jahrüber schon umtriebig belebte Markt- zum zeremoniell bevölkerten Richtplatz: fasnächtlich sanggallisch wird alldort mittels Konfettikanone einem oder einer "Ehren-Föbü" der letzte Rest ihres/seines Födlebürgertums aus dem Leib geschossen ...

von Herbert Egger, Föbü XX.

20 Uhr plus, nach vorgängigem Föbü-Gugge-Umzug vom Gallus- durch die Innenstadt zum Marktplatz, ist die Zeit. Für den Föbü oder die Föbine ist das jüngst aktuelle beziehungsweise sich in allgemeiner Erinnerung befindliche Vorleben der Vergangenheit nicht un-ausschlaggebend: "Aus dem grossen Kreis der st.gallischen Födlebürgerinnen und Födlebürger wird in der Regel alljährlich am Fasnachtssamstag eine Person, die in letzter Zeit untypisch aufgefallen ist, indem sie mindestens einmal Födle gezeigt hat, zum Ehren-Födlebürger (Ehren-Föbü) der Stadt St.Gallen ernannt". So heisst es in den Satzungen, denen gesetzesgetreu seit 1974 nachgelebt wird. Nicht nach sturen Artikeln, sondern nach Paragraphen (vorstehendes, in Anführungs- und Schlusszeichen gesetztes Zitat trägt die Paragraphen-Ziffer 1).

Untypisch Sanggalle

Noch gerade "fünf existierende aktive St.Galler Fasnächtler", so ist in den Satzungen "Ad maiorem Föbü gloriam" nachzulesen, hatten sich 1973 auf- und entsprechend vom fasnächtlichen Sanggalle angegafft, der nicht überbordenden, sondern darbenden Sanggaller-Fasnacht neues Leben einzuhauchen. Beziehungsweise: einzuschiessen! "Konfettifetischisten" waren die Unentwegten, die als angefressene Fasnächtler, Guggenmusiker oder sonstwie mit Födle, Herz und Humor an unsanggallisch überreichem Masse ausgestattet waren. Und sie erwählten den Sanggaller Künstler Max Oertli, in dessen Atelier am Pico-Pello-Platz die Fasnachtsstadt St.Gallen zum x-ten Male neu geboren wurde, zum ersten Ehren-Föbü. In römischen Ziffern: I.

Anno curantis wird heuer im Hornung der 24. Föbü erkoren: XXIV. Seit 1982 verschossen mit einer Kanone, einer polyvalenten, an Tinguely erinnernden, aber noch skurriler zusammengebauten Allzweckmaschine. Was haben nicht Max Oertli und René Engeler alles in diese hinein designt und angelötet: Konfettischiessapparat, Glühweinbraukessel, Bratwurstgrill, Wienerlisiedetopf – und nodisnoo für jeden der Föbüs ein für sie/ihn sprechendes oder drehendes Accessoir (für Beat Breu ein Velo, für Stadtammann Heinz Christen ein Hochsitz, für Nationalrat Franz Jäger ein Gireizi-Sesseli etwa). Alles muss eben seine Ordnung haben: Kurt Kern, seines Zeichens Föbu II. und Kanzler der Föbü-Gilde und seit Jahren als Zeremonienmeister inthron- und institutionalisiert, wacht darüber. So wie Oskar Fritschi Föbü XVI. als Säckelmeister amtet, Peter Hold XXII. Schriftführer ist, Walter Eggenberger XXI. seinen TV-bekannten Zeigefinger als Chronist erhebt und – wieder gemäss Satzungen – die nicht vorstehend (aber im Kästchen) genannten Föbü "das Recht und auch die Pflicht haben, sich auch ausserhalb der Fasnacht zu treffen". Wobei aber "jede auch nur entfernte Parallele zum wahren Födlebürgertum strikte zu vermeiden ist" (Paragraph 20, Satzungen).

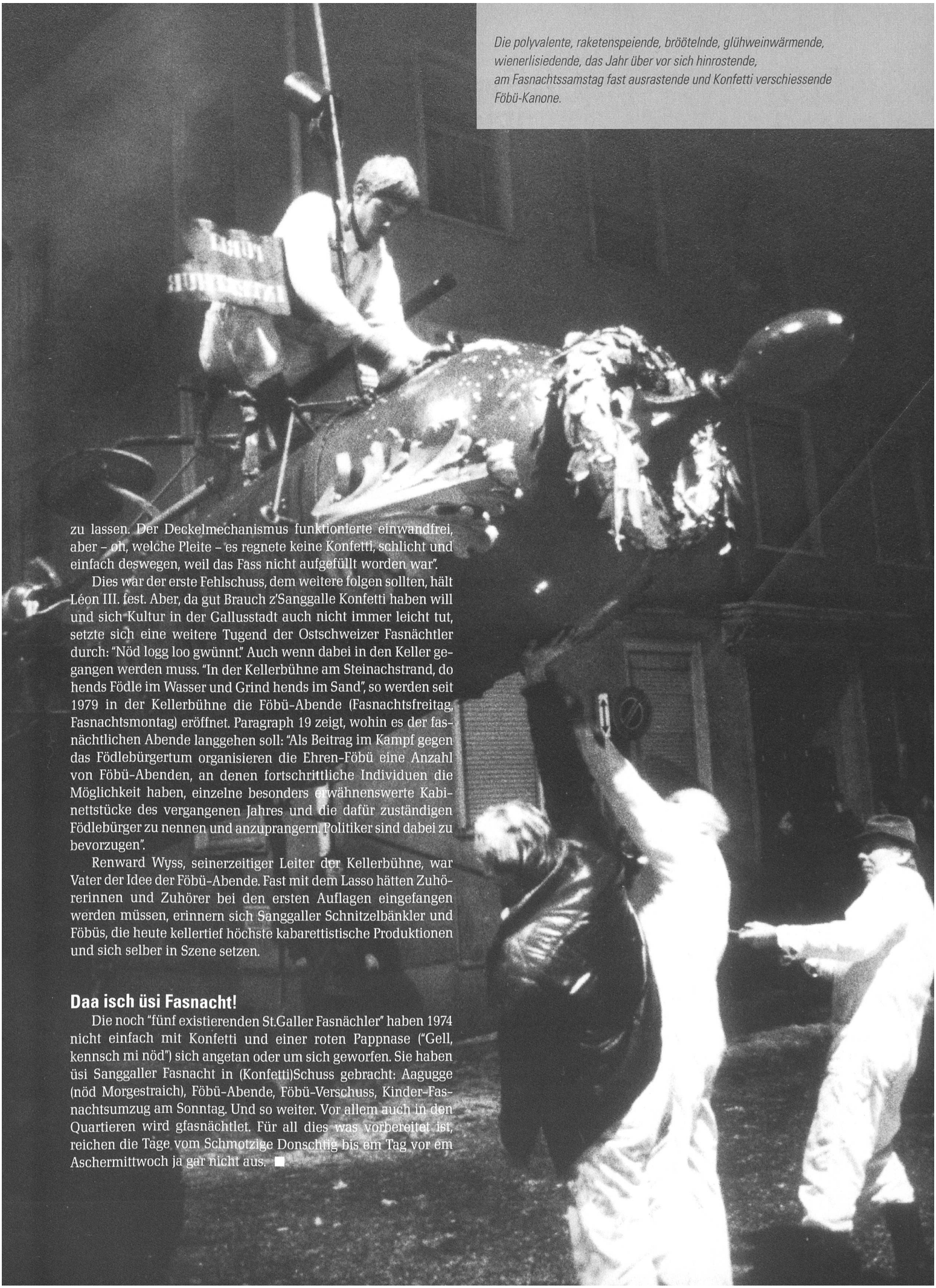
Gut Brauch will Konfetti haben

Wenn am Fasnachtssamstag das zweite Dutzend von in den Föbü-Himmel beförderten Föbüs voll wird, bleibt die Erinnerung an die erste Zeremonie, die 1974 in der Stadt vonstatten ging. Léon Straessle Föbü III. berichtete in der "Gallusstadt 1988" darüber: "Max Oertli Föbü I. wurde am Fanachtssamstag in einem Güllenwagen zum Blumenmarkt gezogen, selbstverständlich blasig begleitet von kakophonischen Klängen der Guggen. Auf dem Blumenmarkt war ein Galgen aufgestellt worden. An ihm sollte ein mit Konfetti gefülltes Fass hängen. Das Fass hing, und Max wurde unter das Fass geführt. Geplant war nun, den Fassdeckel zu öffnen und den Konfettiregen auf Maxens Kopf niederprasseln

Die Ehrenföbüs von 1974 bis 1997 (in chronologischer Reihenfolge):

Max Oertli, Kurt Kern, Léon Straessle, Max Hungerbühler, Hermann Bauer (gestorben), Herta und Wanda Bentele (gestorben), René Gilsi, Heinz Christen, Martin Furgler (gestorben), Heinz Müller, Franz Jäger, Mélanie Rietmann, Konrad "Zabi" Widmer, Markus Romer, Trudy Hermann, Oskar Fritschi, Beat Breu, Hubert Schlegel, Liana Ruckstuhl, Herbert Egger, Walter Eggenberger, Peter Hold, Alfons Sonderegger.

Der oder die Ehrenföbü wird alljährlich mittels eines hochkomplizierten, bis kurz vor Verschuss unter Verschluss gehalteten Wahlprozederes ermittelt. Das Wahlkomitee setzt sich aus allen Ehren-Föbüs, Delegierten der Guggen-Musigen, Schnitzelbänklern und VertreterInnen des St.Galler Fasnachtskomitees zusammen.



Die polyvalente, raketenspeiende, bröötelnde, glühweinwärmende, wienerlisiedende, das Jahr über vor sich hinrostende, am Fasnachtssamstag fast ausrastende und Konfetti verschiessende Föbü-Kanone.

zu lassen. Der Deckelmechanismus funktionierte einwandfrei, aber – oh, welche Pleite – es regnete keine Konfetti, schlicht und einfach deswegen, weil das Fass nicht aufgefüllt worden war".

Dies war der erste Fehlschuss, dem weitere folgen sollten, hält Léon III. fest. Aber, da gut Brauch z'Sanggalle Konfetti haben will und sich Kultur in der Gallusstadt auch nicht immer leicht tut, setzte sich eine weitere Tugend der Ostschweizer Fasnächtler durch: "Nöd logg loo gwünnt." Auch wenn dabei in den Keller gegangen werden muss. "In der Kellerbühne am Steinachstrand, do hends Födle im Wasser und Grind hends im Sand", so werden seit 1979 in der Kellerbühne die Föbü-Abende (Fasnachtsfreitag, Fasnachtsmontag) eröffnet. Paragraph 19 zeigt, wohin es der fasnächtlichen Abende langgehen soll: "Als Beitrag im Kampf gegen das Födlebürgertum organisieren die Ehren-Föbü eine Anzahl von Föbü-Abenden, an denen fortschrittliche Individuen die Möglichkeit haben, einzelne besonders erwähnenswerte Kabinettstücke des vergangenen Jahres und die dafür zuständigen Födlebürger zu nennen und anzuprangern. Politiker sind dabei zu bevorzugen".

Renward Wyss, seinerzeitiger Leiter der Kellerbühne, war Vater der Idee der Föbü-Abende. Fast mit dem Lasso hätten Zuhörerinnen und Zuhörer bei den ersten Auflagen eingefangen werden müssen, erinnern sich Sanggaller Schnitzelbänkler und Föbüs, die heute kellertief höchste kabarettistische Produktionen und sich selber in Szene setzen.

Daa isch üsi Fasnacht!

Die noch "fünf existierenden St.Galler Fasnächler" haben 1974 nicht einfach mit Konfetti und einer roten Pappnase ("Gell, kennsch mi nöd") sich angetan oder um sich geworfen. Sie haben üsi Sanggaller Fasnacht in (Konfetti)Schuss gebracht: Aagugge (nöd Morgestraich), Föbü-Abende, Föbü-Verschuss, Kinder-Fasnachtsumzug am Sonntag. Und so weiter. Vor allem auch in den Quartieren wird gfasnächtlet. Für all dies was vorbereitet ist, reichen die Tage vom Schmotzige Donschtig bis em Tag vor em Aschermittwoch ja gar nicht aus. ■